

You are not alone ...

(AoixRuki)

Von abgemeldet

Kapitel 13: Mehr als nur ein hübsches Gesicht

Mehr als nur ein hübsches Gesicht.

Die Straße wurde nur spärlich von einigen Laternen und den letzten Lichtern, die den Inhalt von vereinzelt Schaufenstern entlang der Straße zur ausstellten, erhellt. Ansonsten drang bereits die Dunkelheit der Nacht in die Stadt und warf ihre Schatten an all die Stellen, an die die wenigen Lichter nicht gelangen konnten.

Auch sein Gesicht, wurde von seinen langen Haaren leicht verdeckt und warf tiefe Schatten in sein Gesicht, sodass man seinen Ausdruck nicht wirklich deuten konnte. Immer noch hielt er meinen Arm mit seiner Hand umklammert, als fürchte er, ich könnte im nächsten Moment fortlaufen, sobald er mich losließe – vielleicht lag er mit dieser Vermutung auch gar nicht so falsch. Das wusste ich selber nicht so genau. So furchtbar durcheinander, wie ich war, geschockt und angeekelt, einfach nur mit den Nerven am Ende und das letzte was ich nun gebrauchen konnte, war ein, in dieses seichte Licht gehüllten Uruha.

Er musste wohl das Entsetzen in meinen müden Augen gedeutet haben, denn nun zeigte sich sein Blick besorgt und er trat noch etwas näher an mich heran, umfasste meinen anderen Arm nun ebenfalls und stand mir direkt gegenüber.

Er beugte sich leicht zu mir herunter und näherte sich langsam mit seinem Gesicht dem meinen. Er war nicht nur das komplette Gegenteil von Aoi, nein auch er und ich wiesen einige Unterschiede, was unsere Körperstatur anging, auf. Uruha hatte so unnatürlich lange Beine, für die ihn wohl nicht nur jede Frau, sondern ebenso jeder Mann beneiden würde, gekleidet in eine enge Jeans, dazu ein schwarzes Hemd, mit schwarzem Jackett darüber. Sein geglättetes, honigblondes Haar mit einigen perfekt drapierten Locken verziert, die braunen Augen zart umrandet. Jetzt wo ich ihn das erste Mal wirklich so aus der Nähe betrachten konnte, ohne dabei in einem von grellem Licht gesprenkelten Club zu stehen, musste ich zugeben, er war wirklich ein atemberaubend schöner Mensch.

Wie angewurzelt starrte ich auf seine fein geschwungenen Lippen, an denen ich irgendwie mit meinem Blick hängen geblieben war, und welche sich nun langsam zu bewegen begannen, Worte formend: "Hey Ruki ist alles okay bei dir? Du siehst gar

nicht gut aus. Ist dir vielleicht schwindelig?“

Ich spürte seinen, im Gegensatz zu der Kälte dieser Jahreszeit, heißen Atem auf meinem Gesicht, seine melodische Stimme, die so nah an meinem Ohr alle Geräusche der rasenden Autos zu übertönen schienen. Es kribbelte in mir, nichts weiter als ein seichtes Gefühl, welches wohlig meine Arme hinauf stieg, nicht so intensiv, wie ich es bei Yuu gefühlt hatte, doch es war da.

Ich blickte von seinen Lippen hinauf zu seinen Augen und fühlte mich nicht unwohl, wenn er mir so nahe war - nicht wie bei Ayaka, die sich mir ja nicht wirklich weniger aufgedrängt hatte, als Uruha es nun tat, doch bei ihr war das Gefühl anders gewesen – nein... nicht anders, es war schlicht und ergreifen keines vorhanden gewesen.

Ich riss mich mit einem Ruck aus seinem Griff, taumelte einen Schritt zurück und keuchte einmal laut meinen Atem aus, der in Form einer kleinen Dampfwolke, in die kalte Luft, entwich.

„Lasst mich doch einfach alle in Ruhe! Hab ich ein Schild an meinem Kopf, auf dem steht, dass ihr mir auf jeden Fall so nah wie möglich, auf die Pelle rücken sollt?“, schnaubte ich wutentbrannt, und die schlanke Gestalt vor mir wich einige Schritte zurück, schien zu verstehen, dass mich die Situation gerade mehr als nur überforderte - auch wenn er den Grund dafür nicht kannte.

„Ist es wegen Aoi?“, ich schreckte leicht zusammen, als sein Name fiel und richtete mich aus meiner krummen Haltung etwas auf, um Uruha wieder in die Augen sehen zu können, und ihm ganz nebenbei einen bösen Blick zu zuwerfen, doch zu antworten wusste ich nichts.

„Ihr habt doch alle samt den Verstand verloren.“, fluchte ich leise vor mich hin, um von Uruhas Vermutung, es könnte etwas mit Yuu zu tun haben, abzulenken, doch er seufzte nur, und sah überlegend auf mich herab.

„Ach Ruki,... wo drückt der Schuh denn?“, säuselte es nun vor mir und der Blonde entspannte seine Haltung, schien sich auf ein längeres Gespräch vorzubereiten, doch mir war nicht danach, mit irgendjemandem zu reden, und schon gar nicht mit ihm, auch, weil ich Uruha kaum kannte.

„Und warum sollte ich das gerade DIR erzählen?“, sprach ich, allerdings mehr zu mir selber, als zu ihm, doch er schien meine Worte nur allzu deutlich verstanden zu haben.

„Naja, weil ich vielleicht nicht ganz unschuldig an deiner Situation bin, aber wenn ich nicht weiß, worum es überhaupt geht, kann ich dir auch nicht sagen, ob ich mit meiner Vermutung richtig liege oder nicht.“, er trat wieder einen Schritt an mich heran, und legte seine Hände auf meine Schultern, als wollte er mich aufmuntern, doch ich kaute nur verbissen auf meiner Unterlippe herum und versuchte irgendeinen triftigen Grund zu finde, ihm DAS jetzt nicht erzählen zu müssen, doch meine Neugierde und die Tatsache, dass ich einfach keine Lust mehr hatte, als einziger Garnichts zu verstehen, ließen mich langsam schwach werden.

Das würde ich sicher später noch bereuen.

„Naja... also...“, fing ich an, doch mir wollte einfach nicht die richtigen Worte einfallen, ich konnte doch schlecht sagen: „Ja in letzter Zeit macht mich Aoi mit seinem Verhalten total nervös, und ich muss immer vor ihm flüchten, damit ich nicht komplett in Panik ausbreche.“

Es war zum verrückt werden...

Er merkte anscheinend, dass ich noch etwas brauchen würde, um ihm überhaupt irgendetwas zu erzählen und so schaute er sich kurz um: „Also, ich wohn hier ganz in der Nähe, könnte ich dir vielleicht bei mir zu Hause einen Tee anbieten?“

Ich wollte gerade den Mund öffnen, um etwas zu erwidern, da legte er einfach schnell einen Finger auf meine Lippen und lächelte kurz: „Ja ja, ich weiß, du kennst mich nicht und es ist super gefährlich zu fremden mit in die Wohnung zu gehen, aber mach doch bitte einfach mal eine Ausnahme.“

Ich seufzte, schob seinen Finger von meinen Lippen und drehte mich einmal unschlüssig im Kreis herum: „Um ehrlich zu sein, selbst wenn du ein Kidnapper wärst und mich letztendlich umbringen willst, im Moment ist mir das eigentlich ziemlich egal.“

Er lachte wieder kurz, ließ seine eine Hand dann von meiner Schulter an meinen Rücken wandern und schob mich sachte, in die Richtung, in der seine Wohnung lag: „Gut, dann los.“

„Wow.“, das war alles, was meine Lippen verließ, als ich in das erste Zimmer seiner Wohnung trat. Der Raum war groß und hell, Parkettboden, aus fast weißem Holz, die Wände ebenfalls in zarten Farben und Möbel, die sicherlich ein Vermögen gekostet haben.

Ich war vor Verblüffung einfach so in der Tür stehen geblieben, und so schob mich Uruha nun weiter in den Raum hinein, auf das große weiße Sofa zu, welches sich über eine ganze Ecke des Raumes ausbreitete.

„Setz dich doch, ich mach dir schnell einen Tee, du bist sicher ganz durchgefroren.“, mit diesen Worten, tänzelte Uruha leise vor sich hin trällernd in die Küche und ich ließ mich verdutzt auf das Sofa fallen.

Auch wenn es riesig war, ich musste doch zu geben, dass ich Aois Sofa gemütlicher fand, vielleicht lag es aber auch nur an der Situation, dass ich nun stock steif da saß und mich nicht wirklich entspannen konnte. Man was hab ich mir da nur wieder eingebrockt, ich kenne ihn doch gar nicht, und überhaupt, wollte ich nicht wirklich gerne mit ihm reden.

Und warum zu Geier muss der immer so gut gelaunt sein?

Eben, dieser, immer noch herum tänzelnde Uruha – auch wenn seine fließenden

Bewegungen noch so grazil aussahen - kam wieder in den Raum herein, mit einer dampfenden Tasse Tee in der Hand, die er auf den kleinen Glastisch stellte, und sich dann mit einer kleinen Drehung neben mich fallen ließ und mich erwartungsvoll ansah.

„Ähm... danke.“, sagte ich, und wirkte dabei wahrscheinlich wie ein eingeschüchtertes Mädchen, so leise, wie sprach ich. Trotzdem lehnte ich mich leicht nach Vorne und ergriff die Tasse.

Uruha legte die Hände an sein Kinn, als würde er ganz angesträngt nachdenken, und blickte auf einmal ganz ernst und ruhig zu mir herüber: „Ich vermute jetzt einfach mal, dass der gute Aoi meinen Rat gefolgt hat und mal ein paar ganz „dezenzte Andeutungen“ dir gegenüber gemacht hat. Stimmt's oder hab ich recht?“

Seine Stimme hätte bei den Worten „dezenzte Andeutungen“, wohl nicht dreckiger hätte sein können, was natürlich zur Folge hatte, dass ich mich an meinem Tee verschluckte, laut hustend zu ihm herüber schaute und das kleine, aber vielsagende Grinsen in seinem Gesicht nicht übersah, welches sich gebildet hatte.

„Hey Taka ganz ruhig.“, fing er nun leise wieder an, und kroch ein bisschen näher an mich heran, legte seine Hände wieder an meine Schultern – ich erstarrte, hatte immer noch dieses ungute Gefühl, etwas in meiner Luftröhre zu haben, und es viel mir zunehmend schwerer der Huste Reiz zu unterdrücken, doch ich war wie versteinert, von seiner Berührung, der Nähe.

„Wow du bist ja ganz verspannt.“, er begann leichte massierende Bewegungen entlang meiner Schulter zu machen, und strich dann hauch zart an meinen Armen entlang. Auch wenn ich mich nicht bewegen konnte, in meinem Inneren wütete es gerade, von diesem Berausenden Gefühl, dass ich verspürte, wenn er oder Yuu meinten, mit mir etwas in diese Richtung machen zu müssen, aber ich spürte auch wieder, wie nervös und erschrocken ich doch war, über meine eigenen Empfindungen und sein Verhalten.

Ich fasste mich wieder, sprang vom Sofa auf, um seinem Griff zu entkommen und hustete wieder, das letzte Bisschen Tee aus meiner Luftröhre, damit ich wieder frei atmen konnte.

„Man ich hab doch gesagt, dass ich das nicht will!“, röchelte ich in gekrümmter Haltung und musste auf meine Worte sofort wieder Husten.

Uruha richtete sich auf, leise seufzend und begann mir auf den Rücken zu klopfen.

„Sieh es ein Taka, du stehst auf Kerle.“, sagte er feststellen und brachte mir damit gleich den nächsten Hustenanfall ein.

„Stimmt doch überhaupt gar nicht~“,husten:“ Ich hatte gerade ein Date, kurz bevor ich dich getroffen habe...“, etwas hilflos und völlig entkräftet, aber energisch mit dem Kopf schüttelnd, als wäre seine Aussage das absurdeste auf der Welt, ließ ich mich zurück auf das Sofa sinken und musste erst einmal durch atmen.

Ich und schwul? Ja klar... sonst noch was? Echt mal der hat sie doch nicht mehr alle!

„Ja und wie war das Date? Habt ihr euch geküsst, ein bisschen gefummelt?“, sagte er lächelnd und ich funkelte ihn böse an: „Ja wir haben uns geküsst.“, keifte ich zurück und er schüttelte nur wieder immer noch mit diesem dämlichen Grinsen im Gesicht den Kopf.

„Und warum warst du dann so aufgelöst, als ich dich getroffen habe?“, sagte er und ich sah bedrückt zu Boden, nuschte vor mich hin: „Ich mag sie nun einmal nicht so, wie sie mich mag.“

„Aha, da haben wir´s! Und mochtest du vor ihm ein Mädchen „SO“.“, ärgerte er mich, indem er meine Wortwahl nach äffte, doch ich schüttelte nur ertappt den Kopf, immerhin, bin ich schon siebzehn Jahr alt, und hatte noch nie eine Freundin – peinlich.

„Und dann geh ich auch einfach mal davon aus, dass du nie so verkrampt, nervös und doch verzückt gleichermaßen in der Gegenwart eines Mädchen warst? Richtig?“, fragte er weiter und ich blickte ertappt auf: „Woher weißt du~?“

„Junge, die Gänsehaut auf deinen Armen sagt mehr aus, als du denkst.“, fast synchron mit seinen Worte, fasste ich an meine Arme – tatsächlich, ich fühlte die kleinen aufgestellten Haare, und sah nun etwas ängstlich zu ihm herüber: „Kann ich denn gar nichts dagegen machen?“

Er lachte wieder laut auf: „Nein glaub mir, als ich über mich herausgefunden habe, dass ich schwul bin, hab ich so einiges probiert – lief letztendlich darauf hinaus, dass ich mit der nächstbesten Tussi geschlafen, und mich anschließend einfach nur dreckig gefühlt habe. Ein Wunder, dass ich in ihrer Gegenwart überhaupt einen zum stehen bringen konnte - aber naja.“

Ich sank zurück in die Polster des Sofas und schielte leicht zu ihm herüber, er lächelte nun nicht mehr amüsiert, sondern sah mich eher mitleidig an, als wüsste er genau, wie ich mich fühle – hatte er ja anscheinend dasselbe durch gemacht.

„Ist schon okay Taka, das ist ganz natürlich, wenn nicht sogar angeboren, da kannst du nichts machen, und wenn du ehrlich zu dir selbst bist, dann willst du auch Garnichts dagegen machen.“

Ich legte meine Hände auf mein Gesicht – doch, wenn ich die Wahl hätte, dann würde ich diese ätzenden Gefühle in Yuus Gegenwart am liebsten abstellen, ich verletzte ihn damit doch nur, und er ist immer noch mein bester Freund...

„Es ist wegen Aoi, oder?“, sprach er ganz leise, in beruhigendem Ton, und ich nickte, meine Hände immer noch auf meine Augen gelegt.

„Ich glaube, ich hab ihm ganz schön weh getan, als ich einfach vor ihm weggelaufen bin, und jetzt hasst er mich...“, nuschte ich, und im nächsten Moment, fühlte ich Uruhas zierliche Hände an den meinen, die sie langsam, von meinem Gesicht runter

zogen.

„Er wird verstehen, wie du dich gefühlt hast, aber du musst es ihm erklären, und er wird auch einsehen, dass er daran nicht ganz unschuldig ist.“, er sprach immer noch ganz leise, beruhigend und langsam, also entspannte auch ich mich wieder, doch regte mich kein Stück und starrte einfach nur an die Decke.

„Weißt du, damals im Club, als du kurz auf Klo warst, hab ich ihn gefragt, ob ihr ein Paar seid, und er meinte, dass ihr nur Freunde seid, er wirkte bei seinen Worte so bedrückt, und da konnte ich nicht anders, als ihn ein bisschen auszuquetschen. Er hat mir erzählt, dass du in letzter Zeit so komisch ihm gegenüber bist, dich versteckst, und es kam ihm irgendwie auch so vor, als würdest du vor ihm flüchten. Ich hab ihm meine Theorie zu der ganzen Sache erzählt und ihn gefragt, ob er nicht Lust auf ein kleines Experiment hätte – sorry Taka, das hört sich echt scheiße an, aber ihm schien wirklich etwas an dir zu liegen, denn er nur bedrückt genickt, deshalb haben wir dich dann den ganzen Abend mehr oder weniger ignoriert, haben zusammen getanzt, versucht heraus zu finden, ob du eifersüchtig wirst und ich denke mal, das ist auch der Grunde, warum er dir später, als ihr wieder zu Hause wart so nah gekommen ist. Es war falsch von mir, ihm diesen Vorschlag zu machen, und es tut mir leid, dass du deswegen solche Probleme hattest, ich dachte, ich bin es dir schuldig, alles zu erklären, denn als ich dich gesehen habe, so abgekämpft, ich habe mich schlicht und ergreifend beschissen gefühlt. An dem Abend im Club, wollte ich einfach nur etwas Spaß haben, habe Aoi da mit rein gezogen, und die Sache nur noch schlimmer gemacht.“, er schaute bedrückt zu Boden und ich brauchte erst einmal einige Minuten, um das Gesagte zu verdauen.

Es fühlte sich einerseits so beruhigend an, endlich mal etwas Gewissheit zu haben, aber andererseits, könnte ich im Moment nicht aufgebrachter sein.

„Wie fühlst du dich...?“, sagte er nach einiger Zeit des Schweigens zu mir, ich atmete einmal tief durch, wandte mich ihm zu.

Meine Hand zitterte leicht und ich merkte, wie Wut in mir aufstieg, und all die Erleichterung zu übertönen schien, irgendwie fühlte ich mich einfach nur verraten – verraten und bloßgestellt:“ Was glaubst du denn, wie es mir geht??? Ich erfahre, dass ich wahrscheinlich schwul bin, mein bester Freund und irgendein völlig Fremder, ihre kranken Spielchen mit mir spielen und ich meinen gottverdammten ersten Kuss an so eine dämliche Tussi verliere. Wie soll ich mich da fühlen Uruha?!? Was meinst du?“

„Du bist wütend.“, stellte er nur nüchtern fest und ich hatte das dringende Bedürfnis, ihm mal so richtig eine zu kleben.

„Und das mit dem Kuss tut mir leid, ich hatte gehofft, dass du ihm Yuu schenkst.“, sagte er immer noch in dem gleichen Tonfall und ich sprang wieder energisch auf, stellte mich ihm gegenüber und schrie ihn an:“ ICH-WILL-NICHTS-VON-AOI!“

„Lüge!“, lächelte er, immer noch total gelassen, meinem wütenden Gesicht entgegen.

„NEIN!“, keifte ich zurück.

„Okay dann sieht mir in die Augen, und sag mir ins Gesicht, dass du nicht auf ihn stehst, auf sein süßes Lächeln, seine, meiner Meinung nach viel zu sündigen, vollen Lippen, seine seidigen langen Haare, seine glatte, weiße Haut, man könnte meinen er wäre makellos, oder? Oh und vergessen wir nicht, seine Augen, wie flüssige Schokoladen, findest du nicht? Sag mir, dass du das alles an ihm nicht unglaublich anziehend findest, dass du nicht das Bedürfnis hast, ihn immer und überall zu berühren zu wollen, seine Gegenwart einfach nur genießt, ihn aufregend findest...“, er lächelte zufrieden, als er meine Reaktion mitbekam – nämlich gar keine.

Ich stand ihm immer noch schnaufend gegenüber, unfähig etwas zu antworten, denn er hatte recht, dass alles, waren Gedanken, die ich in Yuus Gegenwart schon einmal gehabt hatte.

„Taka... bitte rede mit ihm...“